

Schweizerisches Bundesblatt.

XXIII. Jahrgang. III. Nr. 49. 9. Dezember 1871.

Jahresabonnement (portofrei in der ganzen Schweiz): 4 Franken.
Einkaufsgebühren per Zeile 15 Rp. — Inserate sind franco an die Expedition einzusenden.
Druck und Expedition der Stämpfischen Buchdruckerei in Bern.

Berichterstattung

des

Schweiz. Generalkonsuls in London über die dortige internationale
Kunst- und Industrie-Ausstellung im Jahr 1871.

(Vom November 1871.)

Die erste der jährlich sich wiederholenden internationalen Kunst- und Industrie-Ausstellungen, deren Eröffnung am 1. Mai in Gegenwart und unter der Vorsteherschaft des Prinzen von Wales, als Präsidenten des königlichen Kommissariats, stattfand, wurde am 30. des Monats September geschlossen, und es darf dieselbe in mehr als einer Beziehung als ein sehr gelungenes und für künftige Jahre viel versprechendes Experiment bezeichnet werden.

Die Ausstellung erwies sich als lohnend vom finanziellen Standpunkte aus, wie dies hinreichend aus der Anzahl der Besucher (1,142,134 im Ganzen während 5 Monaten) und der daraus sich ergebenden Einnahmen, welche die Ausgaben weit überstiegen, erhellt. Sie war ferner anziehend, belehrend und voll Interesse für die Besucher sowohl in künstlerischer als in industrieller, theilweise auch in wissenschaftlicher Beziehung, indem wohl selten eine so reichhaltige Sammlung gelungener Werke im Bereich der für dieses Jahr zugelassenen Erzeugnisse dem Publikum zur Einsicht vorgelegt worden sind, und sie war kaum minder befriedigend in ihrem Resultat für die Ausstellung selbst, indem ein sehr großer Theil, namentlich der geschmackvollern und kunstreichern Produkte gekauft, oder als Grundlage größerer Bestellungen benützt worden sind.

Bevor ich die ausgestellten Gegenstände selbst und deren Eigenschaften einer kurzen Prüfung unterwerfe, dürfte es am Platze sein,

dem Lokale, in welchem dieselben zur Schau aufgelegt waren, und welches auch in künftigen Jahren zu gleichem Zwecke dienen wird, einige Worte zu widmen.

Die Wahl des Platzes, beinahe auf dem Punkte, auf welchem die Weltausstellung des Jahres 1862 stand, und also ziemlich im Centrum des Westend's, so daß es für den größern Theil der Bewohner London's leicht zugänglich ist, muß als eine äußerst günstige betrachtet werden, und diese günstige Lage wird noch erhöht durch die unmittelbare Nähe des Hydepark, dem hauptsächlich Promenadenplätze der Londoner eleganten Welt, und durch mehrere daran grenzende andere Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt. Was dagegen dessen innere Einrichtung anbelangt, so ließ dieselbe manches zu wünschen übrig, und namentlich wurde gerügt, daß die Räumlichkeiten, während sie an vielen Orten überfüllt, im Ganzen doch zu weitläufig waren. Der Weg von einem Ende der Ausstellung bis zum andern, in ihrer ganzen Ausdehnung, erforderte eine Reise von ungefähr $\frac{3}{4}$ einer englischen Meile, oder einem Kilometer, und es war namentlich hinderlich, daß man nicht anders von einer Abtheilung in eine andere nicht unmittelbar angrenzende gelangen konnte, als mittelst Durchschreiten aller dazwischen liegenden Gallerien. Die Ausstellungsgebäulichkeiten bilden nämlich ein Parallelogramm von etwa 1000 Fuß in der Länge und 500 Fuß in der Breite, in deren Mitte der Horticultural Garden liegt, während die betreffenden Gallerien von etwa 70 Fuß in der Breite sich ringsum ziehen, ohne daß es gestattet war, von der einen Seite zur andern quer durch den Garten zu gehen, ein Uebelstand, dem vermuthlich in künftigen Jahren wird abgeholfen werden.

Die Gegenstände, welche in diesem Gebäude während der nun beendigten Ausstellungsperiode ihren Platz fanden, waren 24,503 an der Zahl, wovon 1986 ausländischen Ursprungs, und in Gemäßheit mit dem zu Anfang angekündigten Programm*) bestanden sie aus folgenden:

1. Kunstgegenstände jeglicher Gattung, als da sind: Gemälde, Statuen, Sculpturarbeiten, eingelegte Mosaikarbeiten, Bronzen, Caméos, kunstreiche Bijouterie, künstliche Gewebe und Stickereien und überhaupt Alles, was im Gegensatz zu bloßen industriellen Erzeugnissen unter Kunstschätzen verstanden ist. Es fanden sich demnach manche Gegenstände als künstlerische Produkte in dieser Abtheilung vor, welche mit Rücksicht auf die industrielle Klassenabtheilung in diesem Jahre gar nicht zulässig gewesen wären. Die Ausstellung dieser Art Gegenstände wird sich jedes Jahr wiederholen, und sie mag deßhalb als eine jährliche, allen Nationen offene Kunstausstellung betrachtet werden.

*) Siehe Bundesblatt v. J. 1869, Band III, Seite 15—17.

2. Die industrielle Abtheilung dagegen, welche klassenweise mit jedem Jahre abwechselt, so daß dieselben Fächer bloß etwa alle zehn Jahre wiederkehren, enthielt:

a. Gefäße und Töpferarbeit jeglicher Art und Beschaffenheit, also von Thon, Steingut, Porzellan, Parischem Marmor, Terra Cotta, &c., sowie die betreffenden Werkzeuge und Maschinen, welche zu der Anfertigung dienen.

b. Wollenwaaren und wollene Gespinnte jeglicher Art, nebst dem Rohmaterial und den Maschinen, deren es zur Anfertigung bedarf.

c. Alle Arten für Zwecke des Schulunterrichtes benötigten Gegenstände und Materialien, und darunter auch Modelle für Schulhäuser und deren Ausstattung, ferner Bücher, Landkarten, Globen, mathematische und physikalische Instrumente, auch Spielzeug und Anleitungen zum Unterricht in den Künsten und Wissenschaften &c.

Die Abtheilung III enthielt Modelle und Proben neuer Erfindungen und Verbesserungen im Gebiete der Wissenschaften und Industrie, und eine Abtheilung IV war dem Gartenbau und der Ausstellung seltener Früchte und Pflanzen gewidmet.

Unter diesen verschiedenen Abtheilungen verdienen hauptsächlich die künstlerische und diejenige, welche die Gefäße und Töpferarbeit enthielt, hervorgehoben zu werden; auch schienen dieselben, und zwar nicht mit Unrecht, beim größern Publikum das meiste Interesse zu erwecken.

Die Schöpfungen im Gebiete der Kunst waren mannigfaltig und in vielen Fällen ausgezeichnet; indeß braucht wohl kaum erwähnt zu werden, daß viel Mittelmäßiges und Untergeordnetes mit unterließ, was bei einer so reichhaltigen, 2300 Gemälde und zahlreiche andere Kunstgegenstände enthaltenden Sammlung kaum zu verwundern war. Neben einer großen Anzahl Erzeugnisse der hervorragendsten englischen Künstler, wovon manche dem Publikum schon durch frühere Kunstausstellungen bekannt waren, fanden viele der ausländischen Bilder schon deshalb Gefallen, weil sie eine eigene, von der englischen Schule verschiedene, beurkundeten und daher den Reiz der Abwechslung boten, sehr häufig aber auch den Stempel großer Vollkommenheit trugen. Eine nicht unbeträchtliche Anzahl derselben ging daher auch käuflich an englische Kunstliebhaber über. Dieselbe Bemerkung mag auch für das Departement der Gefäße und der Töpferarbeiten gelten, in welchen jedoch die englischen Fabrikate unstreitig den ersten Rang behaupteten. Es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, daß dieser Industriezweig nie zuvor in so ausgedehntem und vollständigem Grade und durch so viele vortreffliche Exemplare, sei es in Bezug auf Form und geschmackvolle Verzierung, sei es in Bezug auf Eigenthümlichkeit des Materials vertreten war. Die Produkte der englischen Fabriken bildeten allerdings weitaus die Mehrzahl; allein selbst wenn diesem Umstande Rech-

nung getragen wird, so läßt sich nicht verkennen, daß Fabriken wie die Royal Porcelain Works of Worcester; J. Wedgwoods & Sons; W. T. Dopeland's, Maiton und ähnliche, Produkte geliefert haben, welche allen ähnlichen Erzeugnissen anderer Länder an die Seite zu stellen sind. Unter den rein künstlerischen Luxusartikeln gebührt zwar den Sevres-Produkten noch immer der erste Rang; leider aber waren davon nur wenige Exemplare vorhanden, was wohl größtentheils in den politischen Zuständen seinen Grund hatte.

Das sonst so sehr verbreitete, weltberühmte Dresdener (Meißner) Porzellan war eigenthümlicher Weise in der Ausstellung gar nicht vertreten; dagegen verdienen unter den andern ausländischen Beiträgen die dänischen hauptsächlich und nicht minder die chinesischen und japanesischen hervorgehoben zu werden. Letztere namentlich zeichneten sich eben so sehr durch zierliche Formen als durch künstlerische und sorgfältig ausgeführte Verzierungen aus.

Die aus Terra Cotta ausgeführten Gegenstände, wovon eine reichhaltige Sammlung vorhanden war, beweisen, daß auch in diesem Material, ob auf Statuen und architektonische Verzierungen, oder auf Gefäße, Blumentöpfe zc. angewendet, viel Ausgezeichnetes geleistet werden kann. Außer den englischen Produkten, welche die Mehrzahl bildeten, waren in diesem Fache auch viele geschmackvolle Exemplare von Preußen, Oesterreich und Italien vorhanden.

Die aus andern Thongattungen gefertigten Gegenstände waren selbstverständlich mehr untergeordneter Art und zeichneten sich mehr durch Nützlichkeit und mäßigen Kostenaufwand, als durch große Eleganz aus.

Die Abtheilung der Wolle, welche sowohl das Rohmaterial, als die wollenen Gespinnte und Gewebe umfaßte, schien für das größere Publikum nicht denselben Reiz zu haben, als die Thon- und Porzellan-Gegenstände, was einerseits in dem Umstand liegen mag, daß das künstlerische Element dabei weniger Spielraum hat, andererseits aber wohl auch in der weniger günstigen Lage der dafür bestimmten Räumlichkeit seinen Grund haben mochte. In keinem Falle konnte dieser Abtheilung vorgeworfen werden, daß sie mangelhaft war, denn an zahlreichen Proben und Exemplaren alles dessen, was die Wollfabrikation aufzuweisen hat, fehlte es nicht, und auch hier standen begreiflicher Weise die englischen Ausstellungsgegenstände obenan.

Die Rohwolle war zwar nicht durch sehr große Quantitäten vertreten; indeß waren die ausgelegten Proben doch reichhaltig und vielfältig genug, um von der Schafzucht England's, Irland's und Schottland's, Ungarn's, Böhmen's, Spanien's, Australien's, Indien's, Island's und des Caspian's ein lebhaftes Bild zu entwerfen; auch war

die Zubereitung und Anwendung dieses eben so nützlichen als werthvollen Rohprodukts, von den Ziegenhaaren an, aus welchen der innere Theil der beliebten Damen-Signons bereitet wird, bis zu den Cashmere Wollen, welche zur Anfertigung der werthvollen indischen Shawls dienen, auf sehr belehrende Weise dargestellt. Es scheint übrigens, als ob die leitende Idee, welche bei der Wahl der Thongefäße einerseits und der Wollenwaaren andererseits als Hauptabtheilungen der ersten jährlichen Ausstellung den Ausschlag gab, unter andern die gewesen wäre, daß diese beiden Artikel zu den ersten Bedürfnissen des Menschen gehören, und daß vermuthlich der Armensch nächst der Sorge um die Nahrung in erster Linie auf die Zubereitung dieser Gegenstände bedacht war, bevor er zur Abhülfe anderer Bedürfnisse überging.

Unter der Hauptgruppe der Wollmanufakturwaaren figurirten in erster Linie, was britische Erzeugnisse anbelangt, die Fabriken im Westen Englands, wie Stroud, Townbridge &c., welche hauptsächlich Tücher für männliche Bekleidung liefern, ebenso für dieselbe Gattung Waaren die Fabriken von Leeds, Huddersfield in Yorkshire und diejenigen von Glasgow und von andern Städten im Süden Schottland's, ferner die Fabriken von Bradford und Huddersfield für Wollgewebe zu Unterkleidern bestimmt, und für Imitationen aller Arten Pelze und für ähnliche dichte Wollenstoffe, und diejenigen von Dublin und einigen andern irischen Städten für die weitverbreiteten irländischen Poplines-Wales fabrizirt, hauptsächlich Flanelle, welche von mehreren Fabriken in sehr schöner Qualität ausgestellt waren.

Unter den ausländischen Ausstellern von Wollstoffen waren besonders die belgischen durch ihre Fabrikate von Berviers und österreichischen durch Fabrikate von Brünn und Umgegend sehr vortheilhaft vertreten. Auch Schweden und Dänemark schienen in diesem Fache Tüchtiges zu leisten und hatten manche Proben aufzuweisen, die sich mit den Erzeugnissen anderer Wolldistrikte wohl messen durften.

Für Anfertigung von Flanelle und ähnlichen Geweben verdienen übrigens neben den englischen hauptsächlich auch die belgischen, holländischen und sächsischen besondere Erwähnung.

Was Teppiche anbelangt, so sind unter den englischen vorerst die Fabriken von Halifax und Huddersfield hervorzuheben, und unter den fremden, welche sehr häufig die englischen puncto geschmackvoller Dessins übertreffen, dürfen wir vor Allem die französischen nicht unerwähnt lassen. Von türkischen, persischen und indischen Teppichen, welche mit den englischen und französischen um den ersten Rang streiten, war gleichfalls eine ziemlich reichhaltige Auswahl vorhanden, indeß können dieselben ihrer so sehr verschiedenen Zubereitung wegen kaum auf eine und dieselbe Linie gestellt werden.

Die Ausstellung von wollenen Shawls in der dafür bestimmten Abtheilung war eine ziemlich vollständige. Die billigsten mit bunten Farben bedruckten, für die unbemittelteren Klassen geeignet, kamen von Oesterreich. Schottland sandte eine Anzahl der bekannten schottischen plaid shawls, und auch die Shetland Inseln stellten sich mit ihren gestickten Wollartikeln ein, worunter Halstücher und Uebervürfe sich befanden. Das Kostbarste und Vollkommenste in diesem Fache waren aber selbstverständlich die indischen Cashmire Shawls, welche von der ostindischen Centralregierung und von einigen der indischen Fürsten eingekauft wurden.

Die Behandlung der Wolle in ihrem Rohzustande und die Anfertigung von Wollstoffen war durch Aufstellung einer beträchtlichen Anzahl dabei in Anwendung kommender Maschinen anschaulich gemacht; indeß bedarf es eines besondern Studiums derselben, um über deren Vorzüge und Zweckmäßigkeit sich näher auszusprechen.

Die Abtheilung, in welcher Apparate und Materialien für den Zweck des Erziehungswesens ausgestellt waren, ist diejenige, welche vergleichsweise beim Publikum wohl am wenigsten Beachtung zu finden schien, ungeachtet der hohen Wichtigkeit, welche dem Studium dieses Gegenstandes schwerlich wird abgesprochen werden.

Die etwas zerstreut liegenden und nicht eben sehr glücklich gewählten Räumlichkeiten, worin die betreffenden Geräthschaften aufbewahrt waren, mögen einigermassen daran Schuld sein; auf der andern Seite ist aber auch unverkennbar, daß bei Ausstellungen im Allgemeinen das Publikum den Gegenständen, deren Besichtigung ihm Unterhaltung gewährt, denjenigen, in welchen Belehrung geschöpft wird, den Vorzug gibt.

Die Nothwendigkeit, das Erziehungswesen durchgreifend zu heben und zu befördern, ist indeß in jüngster Zeit in England so allgemein anerkannt worden, und bereits sind von den gesetzgebenden Körpern in dieser Richtung so energische Maßregeln getroffen worden, daß auf eine umfassende Darstellung der dazu nöthigen Apparate in der eigens dazu bestimmten Abtheilung wohl gerechnet werden durfte, und in der That ist in dieser Hinsicht von Seiten englischer Aussteller viel Tüchtiges geleistet worden.

Es wurde lebhaft bedauert, daß das Ausland sich dabei nicht kräftiger betheiligte, und namentlich hatte man gehofft, daß Deutschland und die Schweiz, welche man im Schulwesen obenanstehend zu betrachten pflegt, ihre Mitwirkung nicht versagen würden.

Schweden hat sich in dieser Beziehung rühmlich hervorgethan, indem es ein großes Modell eines vollständigen Schulhauses mit passender Ausstaffirung und aller Zubehör in den zu allfälligem sofortigem

Gebrauch dienlichen Dimensionen ausrichteten Ketz; und auch von Belgien würden verdankenswerthe Beiträge, worunter verschiedene eigenthümliche Kuste, Pläne für Schulgebäude zc. geliefert.

An Spielwaaren waren die Beiträge fremder Länder schon reichhaltiger; namentlich lieferte Frankreich eine große Auswahl von beweglichen Figuren, Automaten zc., Sachsen hölzerne Gegenstände, wie Thierfiguren, Bauhölzer zc., Württemberg und Bayern hölzerne, zinnerne und bleierne Spielwaaren, wie kleine Imitationen von Eisenbahnzügen, Dampfschiffen, bleiernen Soldaten zc.

Die Geräthschaften für den Schulunterricht, welche von englischen Ausstellern vorlagen, waren mannigfaltig bis in's Unendliche; besonders aber dürften darunter die gut gearbeiteten physikalischen Instrumente, Elektricitätsmaschinen, Magnete zc., ebenso die optischen, wie Teleskope, Mikroskope zc., und die mechanischen Werkzeuge und Modelle nebst deren Gebrauchsanweisung hervorgehoben werden.

Landkarten und Atlase waren sowohl von ausländischen, namentlich österreichischen und belgischen, als von englischen Verlegern vorhanden, und es ist bei deren Vergleich hauptsächlich in die Augen fallend, daß sich die kontinentalen Exemplare durch eine viel deutlichere und sorgfältigere Darstellung der physischen Formationen der einzelnen Länder auszeichnen als die englischen, welche namentlich durch bunte Farben bei Angabe der Grenzlinien sich bemerkbar machen. Eine Vorlage der Dufour'schen Karte würde vermuthlich der Schweiz den ersten Rang in der Anfertigung von topographischen Karten gesichert haben.

Schulbücher für alle möglichen Lehrfächer waren selbstverständlich in großer Anzahl vorhanden; inzwischen ist von diesen sowohl als von den oben angeführten mechanischen und physikalischen Geräthschaften eine viel vollständigere permanente Sammlung in dem nahegelegenen South Kensington Museum anzuschaffen.

Als praktischer Beweis der Leistungsfähigkeit der Schüler, für welche alle die oben erwähnten Gegenstände in Anwendung kommen, war auch eine nicht unbedeutliche Menge Arbeiten aus Schulen, Collegien und Akademien ausgestellt, namentlich Zeichnungen, Pläne, Abbildungen und Modelle, Proben von künstlerischen und andern Handarbeiten, Nähtereien und Stickerien u. s. w. Besonderes Interesse weckten darunter die Sammlungen von Arbeiten aus verschiedenen Blinden- und Taubstummen-Instituten; und vielleicht nicht weniger diejenigen, welche von einigen Strafanstalten ausgestellt waren.

Nachdem ich soweit versucht habe, durch eine möglichst zusammengebrängte Darstellung einen Begriff von dem Umfange und den Bestandtheilen der dießjährigen internationalen Ausstellung zu geben,

bleibt mir bloß noch übrig, wegen fernern Details und Beschreibungen der einzelnen Abtheilungen auf die äußerst getreue und ausführliche, zehn Hefte zählende, officielle Berichterstattung zu verweisen, wovon ich gleichzeitig mit diesen Zeilen ein vollständiges Werk heute an Sie absandte. Es ist dieselbe von nicht weniger als 41 eigens damit beauftragten Sachmännern in eben so viel Abschnitten verfaßt und dürfte in Anbetracht ihres interessanten Inhalts und der Einsicht, welche sie in die einzelnen Kunst- und Industriezweige verschafft, auch für das weitere Publikum von wesentlichem Nutzen sein.

Bevor ich übrigens am Schlusse dieser Zeilen anlange, glaube ich eines Umstandes erwähnen zu sollen, welcher in manchen Kreisen nicht ohne lebhaftes Bedauern wahrgenommen wurde. Dem Besucher des Ausstellungsgebäudes sowohl als dem Leser der verschiedenen Berichte und Kritiken, welche über dessen Inhalt erschienen sind, mußte es nämlich auffallen, daß das schweizerische Kunst- und Industriewesen, welches doch sicher nicht zu den letzten Europa's zählt, bei dieser ersten der periodischen internationalen Ausstellungen sich durch seine gänzliche Abwesenheit allein bemerkbar gemacht hat; denn natürlich konnten die wenigen fünf oder sechs Gegenstände schweizerischen Ursprungs, welche unter der Masse von Produkten anderer Länder gleichsam versteckt wären, auf keine Weise als ein angemessenes Bild des Kunst- und Industriefinnes unsers Vaterlandes gelten. Allerdings gehören die in diesem Jahre ausgestellten Industriezweige zu denjenigen, in welchen die Schweiz sich nicht in besonderm Maße auszeichnet; allein eine gewisse Anzahl Exemplare hätten aus mehr als einem Districte mit Erfolg geliefert werden können, und jedenfalls hätten die Materialien für die Schulbildung, welche in der Schweiz von den Primarschulen an bis zum Polytechnikum in so reichem Maße vorhanden sind, den Vergleich mit denen anderer Länder nicht zu scheuen gebraucht. Warum von künstlerischen Schöpfungen gar nichts aus der Schweiz vorlag, ist beinahe noch unerklärlicher, zumal es sich hier um eine jedes Jahr wiederkehrende Ausstellung handelt, welche dem Künstler, dem es gelingt, sich ein Mal einen gewissen Namen zu verschaffen, auch für folgende Jahre ein ergiebiges Feld sichert. Beinahe alle besten Producte ausländischer Künstler, deren Preis mit ihrem Werthe einigermaßen im Einklang stand, fanden während der Dauer der Ausstellung allmählig Käufer, und sicherlich wäre den Kunstprodukten der Schweiz kein minder günstiges Loos zu Theil geworden, vorausgesetzt, daß nur möglichst Vollkommenes sich in den Wettstreit mit den Erzeugnissen anderer Länder gewagt hätte.

Ich wage es demnach, die Hoffnung auszusprechen, daß diesem Gegenstande im kommenden Jahre mehr Aufmerksamkeit werde zu Theil

werden, und daß die Schweiz im Kunstfache ebensowenig als im Industriefache andern Nationen gegenüber zurückbleiben werde. Was das letztere, nämlich das Industriefache anbelangt, so sind die für das kommende Jahr gewählten Gegenstände ganz besonders geschaffen, die kräftige Mitwirkung der Schweiz in Anspruch zu nehmen. Die Baumwollindustrie und die dabei in Anwendung kommenden Maschinen, die Baumwollstickereien, die Juwelierarbeiten, die musikalischen Instrumente scheinen sämtlich mit beinahe unwiderstehlichem Drange an alle industriellen Kantone unsers Vaterlandes, von Genf bis St. Gallen, die Mahnung ergehen zu lassen, im Jahr 1872 die Lücken auszufüllen, welche das Jahr 1871 in der Vertretung der schweizerischen Industrie im Ausstellungsgebäude von Kensington zurückgelassen hat.

London, im November 1871.

Der Agent und Generalkonsul
der schweizerischen Eidgenossenschaft:

Albert Stredeisen.

Botschaft

des

Bundesrathes an die hohe Bundesversammlung, betreffend die Konzession des Standes Schwyz für eine Eisenbahn von der Kantonsgrenze bei Richtersweil bis zur glarnerischen Grenze ob Reichenburg, nebst Abzweigung von Pfäffikon bis zur St. Gallischen Kantonsgrenze im Seegebiet.

(Vom 4. Dezember 1871.)

Tit. I

Mit Schreiben vom 30. November ersucht die Regierung des Kantons Schwyz um Auswirkung der Bundesgenehmigung für die vom schwyzerischen Kantonsrath unterm 7. gl. Mts. für den Bau und Betrieb einer Eisenbahn von der zürich-schwyzerschen Kantonsgrenze bei Richtersweil bis zur glarnerischen Grenze ob Reichenburg, nebst Abzweigung von Pfäffikon bis zur St. Gallischen Kantonsgrenze im Seegebiet ertheilte Konzession.

Gemäß § 2 dieser Konzession umfaßt dieselbe die Berechtigung, folgende Eisenbahnen zu erstellen:

- a. Die Eisenbahn von der zürcherischen Kantonsgrenze bei Richtersweil bis an die Grenze des Kantons Glarus ob Reichenburg, als Theil der Stammlinie Zürich-Weesen.

Berichterstattung des schweiz. Generalkonsuls in London über die dortige internationale Kunst- und Industrie-Ausstellung im Jahr 1871. (Vom November 1871.)

In	Bundesblatt
Dans	Feuille fédérale
In	Foglio federale
Jahr	1871
Année	
Anno	
Band	3
Volume	
Volume	
Heft	49
Cahier	
Numero	
Geschäftsnummer	---
Numéro d'affaire	
Numero dell'oggetto	
Datum	09.12.1871
Date	
Data	
Seite	1027-1036
Page	
Pagina	
Ref. No	10 007 099

Das Dokument wurde durch das Schweizerische Bundesarchiv digitalisiert.

Le document a été digitalisé par les Archives Fédérales Suisses.

Il documento è stato digitalizzato dell'Archivio federale svizzero.